

Dialekte (Dijalekti)

0. Das Bosni(aki)sche, Kroatische, Montenegrinische und Serbische besitzen mehrere Dialekte. Der Standard der genannten Sprachen fußt auf dem štokavischen Dialekt, der die Staatsgebiete von Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und Serbien umfasst. In Kroatien gibt es daneben zwei weitere Mundarten – die kajkavische und die čakavische. Die Benennung dieser Mundarten erfolgt nach dem Fragepronomen *was?* – BKS: *što?* = Štokavisch, *kaj?* = Kajkavisch und *ča?* = Čakavisch. Kajkavisch wird in der Umgebung von Zagreb (im Gebiet Zagorje), im übrigen nördlichen Kroatien und in der Umgebung von Karlovac und Sisak gesprochen; Čakavisch in Istrien, entlang dem Großteil der dalmatinischen Küste, auf fast allen Inseln und im Raum westlich von Karlovac.

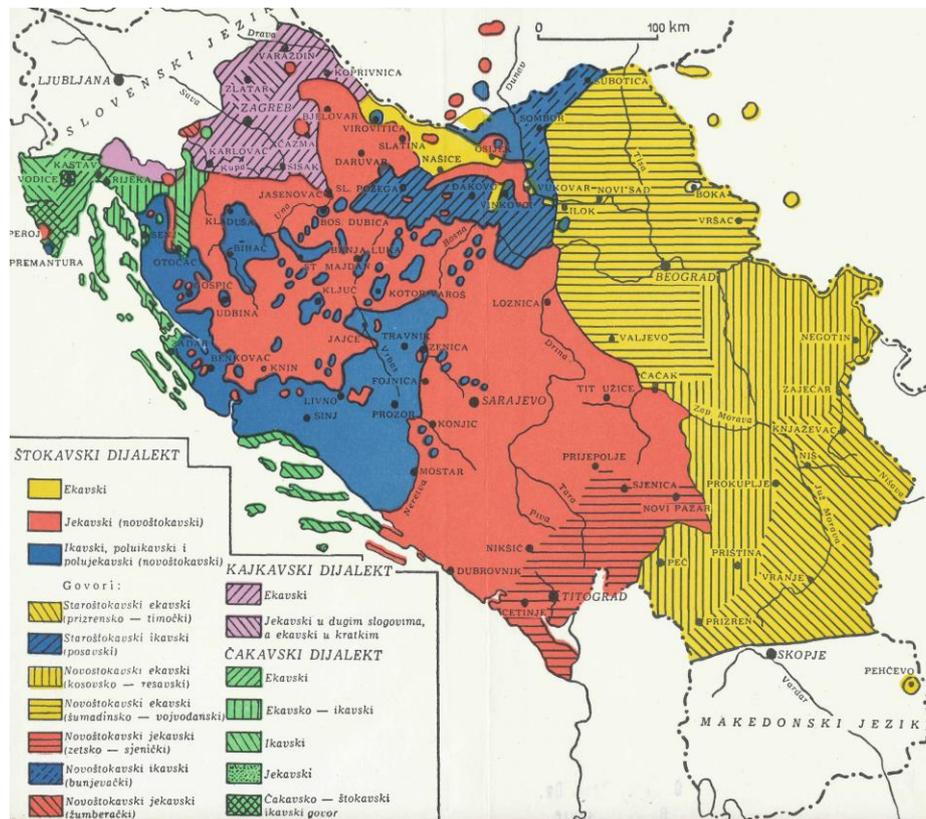


Abb. 1: Dialekte des BKS (Brabec/Hraste/Živković 1970)

1. Das Štokavische ist der größte Dialekt des BKS, der in ganz Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Serbien und teilweise Kroatien

beheimatet ist. Für diese Mundart sind folgende Merkmale charakteristisch: 1. der Konsonant **ć** als Reflex der Konsonantengruppen **tj**, **dj** (**t'**, **d'**): *svet'ja* > *sv(ij)eća* 'Kerze', 2. die Konsonantengruppe **cr** (*crn* 'schwarz', *crv* 'Wurm') anstelle von **čr**, 3. die Entwicklung der Nasale **ȯ** zu **u** und **ė** zu **e**: *roka* > *ruka* 'Hand', *mešo* > *meso* 'Fleisch'. 4. die Vokalisierung des Sonores **l** am Ende der Silbe; *pisal* > *pisao* 'hat geschrieben', 5. die neue Jotierung: *bratja* > *braća* 'Brüder'. 6. Die Gruppe **vs** wird zu **sv**: *vse* > *sve*. Diese Eigenschaften müssen nicht unbedingt in allen štokavischen Mundarten vorkommen, sind aber überwiegenden Charakters.

Innerhalb des Štokavischen unterscheidet man zwei Gruppen: die neuštokavische und die altštokavische, die sich durch den Akzent unterscheiden – das Neuštokavische hat ihn um eine Silbe zum Wortanfang verschoben: z. B.: *riika* 'Hand', wogegen das Altštokavische die einstmalige Akzentuierung auf der Endsilbe bewahrt: *ruká*.

2. Zur neuštokavischen Gruppe gehören diejenigen Mundarten, die die neuštokavische Akzentuierung aufweisen und sieben Fälle besitzen. Unter der neuštokavischen Akzentuierung versteht man das prosodische System von vier Akzenten, davon zwei fallende und zwei steigende, die beide jeweils kurz und lang sein können. Die neuštokavische Akzentuierung entstand im 15. Jh. (wahrscheinlich in der Herzegowina), als die fallenden Akzente auf die vorangehenden Silben übergingen und die Intonation veränderten (Srpskohrvatski leksikon 1972: 246).

3. In territorialer Hinsicht wird das Štokavische in elf Mundarten unterteilt: 1. die osterzegowinischen Mundarten (istočnohercegovački) – ijekavisch,¹ 2. die Mundarten von Zeta und Südsandžak (zetsko-južnosandžački) – ijekavisch, 3. die ostbosnischen Mundarten (istočnobosanski) – ijekavisch und šćakavisch, 4. die Mundarten der Šumadija und Vojvodina (šumadijsko-vojvođanski) – ekavisch, 5. die Mundarten von Smederevo und Vršac (smederevsko-vršaćki) – ekavisch, 6. die Kosovo-Resava-Mundarten (kosovsko-resavski) – ekavisch, 7. die Prizren-Timok-Mundarten (prizrensko-timočki)² – ekavisch, 8. die Mundarten von Svrljig und Zaplana (svrljiško-zaplanjski) – ekavisch, 9. die Timok-Lužnica-Mundarten (timočko-lužnički) – ekavisch, 10.

¹ Angegeben werden hier die überwiegend vorkommenden Aussprachevarianten.

² Diese werden mitunter auch als torlakische (torlački) oder šopische (šopski) Mundarten bezeichnet.

die jungen ikavischen Mundarten (mladi ikavski) und 11. die slawonischen Mundarten (slavonski) – ijekavisch.³

Die Grundlage der BKS-Standards bilden ostherzegowinische Mundarten, die das Gebiet von Dubrovnik im Süden über Sarajevo (nicht jedoch die bosnische Hauptstadt selbst) bis hin zum bosnischen und serbischen Drinagebiet im Norden sowie das nordwestliche Montenegro umfassen.

4. Das *Kajkavische* weist mehrere Vokale auf, nämlich: **a**, **e**, **ɛ** (offenes **e**), **ɛ̣** (geschlossenes **e**), **ě** (Jat-Reflax), **ə** (der Halbvokal, „Schwa“, von **ъ**, **ь**), **i**, **o**, **u**, **ɔ** (offenes **o**), **ɔ̣** (geschlossenes **o**) und silbenbildendes **ɨ** und **ɨ̣** (Lončarić 1996, 2002). „Der alte Selbstlaut Jat und der Halblaut haben sich einander angeglichen (die zwei Halblaute im Urslawischen taten dies schon früher), z. B. neben *cvět* und *děca* haben wir *cvet*, *cvet*, *cvit*, *cveit*, *děca*, *deca* usw. Einen Vokal mit besonderem Wert anstelle des Halblauts gibt es heute noch in einigen Mundarten von Gorski Kotar und Plješevicer Prigorje: *dənās* ‘heute’. Der Wert des Selbstlauts anstelle des Jat und des Halblauts ist heute gewöhnlich ein geschlossenes **e** (**ɛ̣**). Ebenso haben sich im mittleren Teil des Kajkawischen der alte hintere Nasal **ɔ̣** und das silbenbildende **ɨ̣** einander angeglichen, deren gemeinsame Kontinuante sich danach entweder mit **u** oder mit **o** assimiliert hat, oder es hat sich ein besonderer Wert erhalten in einem Selbstlaut vom Typ **o** bzw. einem Diphthong mit diesem Vokal (*ruka*, *roka*, *rouka*..., *sudec*, *sodec*...; *vuk*, *vok*, *vouk*..., *suza*, *soza*...). **u**- am Wortanfang und die Kontinuante **ɔ̣** haben die Prothese **v**- erhalten, z. B. *vuho*, *vucil*; *vožek*, *vuzek* [...] Im Gorski Kotar wird der Halblaut als besondere phonologische Einheit erhalten (der Wert *šva*), der sich nicht an das Jat angeglichen hat. In den westlichen Mundarten des Međimurje wurden Jat und der Halblaut (der sich mit **ɛ̣** aus altem **e** und vorderem Nasal **ɛ̣** assimiliert) auch nicht assimiliert, ebenso wenig **ɔ̣** (assimiliert sich mit **o**) und **ɨ̣** (assimiliert sich mit **u**). Auf der Bilogora finden wir Mundarten vom Typ *pak̄el*; d. h., in betonter Position bzw. in lexischen Morphemen assimiliert sich der Halblaut mit **a** und in unbetonten Positionen, in grammatischen Morphemen, mit dem Jat. In den Mundarten des Plješevicer Prigorje gibt es solche vom Typ *pek̄el*, d. h. Assimilierung mit Jat in lexischen sowie mit **a** in grammatischen Morphemen“ (Lončarić 2002: 258–259). Die Artikulation der kajkavischen Vokale ist von ihrer Position (Akzent und Quantität) im Wort abhängig. (Peco 1980: 171).

³ Die wichtigsten Besonderheiten dieser Mundarten werden in der weiteren Analyse an verschiedenen Stellen erwähnt.

Die Konsonanten des Kajkavischen sind **b**, **ts** (**c**), **ʧ** (**č**) **d**, **d'** (palatalisierter Dental), **f**, **g**, **x** (**h**), **i**≈**j**), **k**, **l**, **ʎ**, **m**, **n**, **ń**, **p**, **r**, **s**, **ʃ** (**š**), **t**, **t'** (palatalisierter Dental), **v**, **w** (bilabiales **u**), **z**, **ʒ** (**ž**) – (Lončarić 2002). Phonetische Besonderheiten des Kajkavischen stellen Palatale dar. „Die Mehrzahl der kajkawischen Mundarten hat nur zwei palatale Affrikaten, der Aussprache nach zwischen den štokawischen **č** und **č**, **đ** (**ž**) und **dž** (**ž**), mittleres **č'** und **ž'**, weicher als **č** und **ž** (gewöhnlich werden sie mit 'dreispitzigem' **č'** und **ž'** bezeichnet). In den Mundarten des Plješevicer Prigorje und an der unteren Sutla gibt es je zwei Paar palatale Affrikaten“ (Lončarić 2002: 259). Einige Mundarten haben das Phonem **ʒ** (**dz**), z. B. *možek*, *běžga*. Der Liquid **l** ist vor **i** häufig weich, seltener vor **e** und **ɛ** (*bol'i*). Ererbtes **l** wird meistens depalatalisiert (*zemla*, *polę*). Hinsichtlich des **-l** am Wortende kann festgehalten werden: „Meistens wird **-l** als grammatisches Morphem am Silbenende erhalten (*imal*, *našel*), das im Nordwesten und im Gorski Kotar zu **u** (**w**) wurde, dieses aber in einigen nordwestlichen Mundarten weiter zu **v**, auch zu **f**, oder es ist, selten, sogar weggefallen (*imau*, *imav*, *imaf*, *ima*), **v**- am Wortanfang ist weggefallen vor **l** (*lasi*, *ladati*), manchmal auch **v** von altem **və**- (*dovec*, *sęla*)“ – Lončarić 2002: 260.

Die Konsonanten **n**, **t** und **d** sind seltener weich. Verben erhalten die Gruppen **jt** und **jd** (*dojti*, *dojdem*).

Der Konsonant **ń** wird manchmal depalatalisiert (*kńiga*, *ńęga*) und zu **jn** oder **ĵ** (nasales **j**) umgeformt, seltener auch zu **j** (*kojna*, *koĵa*, *koja*). „Im Dialekt des Gorski Kotar ist abschließendes **-m** meistens zu **-n** geworden, wie in den Primorje-Mundarten (*mislin*)“ – Lončarić 2002: 260.

Der Konsonant **x** ist laut Lončarić stets velar und wird in den nordöstlichen Mundarten am Wortanfang und vor Vokalen erhalten. In anderen Positionen ergibt er **j** (bei nicht an hinterster Stelle stehenden Vokalen, z. B. *orej*, *sneja*).

Der Konsonant **v** fällt entweder aus (bei den übrigen Vokalen, z. B. *kruva*, *kru*), am Wortende wurde er auch in einigen anderen Mundarten zu **j** (*livadaj*). „Im Kajkawischen geht jedoch auch **-v** in **-f** über (*kraf* gegenüber *krava*, *lofca* gegenüber *lovęc*), im Gegensatz zum slowenischen Übergang zu **u**. Ähnlich der slowenischen Sprache ist das alte weiche **ř** zur Gruppe **rj** geworden, aber in weniger Kategorien, hauptsächlich vor Vokalen (*orjem*, *zorja*)“ – Lončarić 2002: 260.

Jüngere Verbindungen mit **j** sind meistens nicht an die alten angeglichen (*listję*, *snopję*, *zelję*).

Bei den Konsonantengruppen wird **ʃr-** (**čr-**) meistens erhalten (*črn*, *črf*, *črevo*), ist im Nordosten aber in **tsr** (**cr**) – *crn*, *crf* übergegangen: „In vielen Mundarten haben wir anstatt **čre-** (< *čer-) ‘Polnoglasje’ *čere* (*č-erevo*, aber *črn*)“ – Lončarić 2002: 259.

In den nordwestlichen Mundarten wurden die Präposition und das Präfix **v(-)** zu **x** (*xmri*, *x selo*). In einigen Mundarten entwickelte sich intervokales **v** zu **x** (*soxa*, *kroxa*).

Die stimmhaften Endkonsonanten sind auf dem größten Gebiet des kajkavischen Raums stimmlos (*grop*, *mras* gegenüber *groba*, *mraza*, aber *med nimi* und *z manom*).

Andere Autoren unterstreichen folgende phonetische Besonderheiten des Kajkavischen: die partielle Desonorisierung – *grad* [grad¹], prothetisches **v** vor Konsonanten – *vučitelj* ‘Lehrer’, palatales **r**: *škariže* ‘Schere’, die Konsonantengruppe **ʃr** (**čr**) – *črep*. ‘Dachziegel’; die Konsonantengruppe **tvr** wird zu **tr** – *trd* ‘hart’ (Peco 1980: 171).

Das Kajkavische weist drei Akzente auf: **1.** den neuen (lang steigenden) Akut (˘), der als Ergebnis der Schwäche von Halbvokalen oder einer Kontraktion erstand. Diese Betonung ist besonders bei weiblichen Formen von Partizipien typisch: *orāla* ‘sie hat gepflügt, geackert’, *brāla* ‘sie hat gesammelt’, *lovīla* ‘sie hat gejagt’, **2.** den metatonischen Zirkumflex (˘): *krāsti* ‘stehlen’ und **3.** den kurzen Akzent (˘): *brāt* ‘Bruder’ (Lončarić 1996: 39–66). Alle diese Akzente können auf jeder Silbe vorkommen: *krāva* ‘Kuh’, *lopāta* ‘Schaufel’, *ženā* ‘Frau’. Eine kajkavische Besonderheit sind unbetonte Längen vor dem Akzent (egal ob lang oder kurz), die so genannte vorakzentuelle Länge (prenaglasna duljina): *pītāi* ‘fragen’, *glāvā* ‘Kopf’. Postakzentuierte Silben wiesen keine Länge auf.

5. Mehr als alle anderen Dialekte des BKS bewahrte das Č a k a v i - s c h e archaische phonetische und prosodische Elemente. Zu diesen gehören: die Konsonantengruppen **ʃc** (**šč**) < **stj**, **skj** (*dvorišće* ‘Hof’, *ščap* ‘Stab’), **ʒj** (**žj**) < **zgj**, **zdj** (*možjani* ‘Gehirn-’), **ʃr** (**čr**): *črn*, *črven*: štok. *čm* ‘schwarz’, *čvĕn* ‘rot’, **jd** und **jt** in der Mitte des Wortes (*dojti* – štok. *dóci* ‘kommen’), **j** statt štok. **ĭ** (**lj**): *jut* – štok. *ljūt* ‘scharf, böse’, *judi* – štok. *ljúdi* ‘Menschen, Leute’, *jubav* – štok. *ljúbav* ‘Liebe’, *poje* – štok. *pölje* ‘Feld’; der Konsonant **l** am Wortauslaut: *pakal* – štok. *pàkao* ‘Hölle’, *pepel* – štok. *pĕpeo* ‘Asche’, *rekal* – štok. *rĕkao* ‘er hat gesagt’; der Konsonant **ʃ** (**č**) vor **k** und anderen Konsonanten wird zu **ʃ** (**š**): *maška* – štok. *măčka* ‘Katze’, *kvoška* – štok. *kvöčka* ‘Glucke’; der Konsonanten **ts** (**c**) wird vor einigen Konsonanten zu **s**: *koskat se* statt

kockat se 'würfeln'; der Laut **m** wird fast regelmäßig am Wortende als **n** ausgesprochen: *iman* – štok. *imam* 'ich habe', *dan* – štok. *dâm* 'ich gebe', *ženon* – štok. *žènom* 'mit der Frau', *tobon* – štok. *tòbòm* 'mit dir', *čovikon* – štok. *čòv(j)ekom/ čòv(j)ekom* 'mit dem Menschen'; in einigen čakavischen Gebieten wurden Vokale in Diphthonge umgewandelt *groud* – štok. *grâd* 'Stadt' (Peco/Stanojčić 1972: 52). Weiters gibt es noch einige Besonderheiten:

„Typische, nahezu gesamtčakavische Kennzeichen betreffen vor allem den Vokalismus und Konsonantismus. Zum Ersteren zählen das Auftreten von **a** statt gewöhnlich **e** nach den Palatalen **j**, **č**, **ž** (also *jazik* 'Sprache' neben *zajik* auf Hvar, *prijati* 'erhalten', *počati* 'beginnen', *zatva* 'Ernte'), unterschiedliche Reflexe des Jat-Lautes sowie die gelegentliche Vollvokalisierung von Halbvokalen in schwacher Stellung (z. B. *malin/melin* 'Mühle', *pasa* 'des Hundes') und die Entstehung eines sekundären silbenbildenen **r̥** des Typs *p̥mesti* 'beitragen'. Als wichtige Erscheinungen des Konsonantismus gelten das Auftreten von ehemals **t'** als **t'** bzw. **ć** und von **d'** als **j** in freier Position sowie in den Sequenzen **št'** und **žj** (vgl. *ku't'a* 'Haus', *št'ipati* 'kneifen', *noć* 'Nacht'; *meja* 'Grenze', *možjani* 'Gehirn') und die Alternation **dž** > **ž** vom Typ *žep* 'Hosentasche', *svidožba* 'Zeugnis'. Häufig bewahrt sind **h** sowie die Phonemgruppen **čr** sowie **čr̥** (*črivo/črevo* 'Darm', *čm* 'schwarz'). Charakteristisch sind gewöhnlich auch die velar(-palatal)e Aussprache des **ć** sowie als allgemeine Tendenz die Veränderung von Konsonantengruppen des Typs *polkova/pojkova* < *potkova* 'Hufeisen' in miteinander nicht verbundenen Gebieten und die Spirantisierung des ersten von zwei Verschlusslauten (z. B. *ht'i* < *kći* 'Tochter') [...] Charakteristika nordwestlicher Sprachgebiete (z. B. der Kastavština, von Pazin, Cres, Sv. Ivan, Bakar, Senj) betreffen vor allem lautliche und prosodische Erscheinungen. Neben z. B. *vas*, (*v*)*sega*... 'ganz', *ovion* 'dieser/jener', *ki* (*ka*, *ko*) 'welcher' und *zele/zeli* (statt *želja*) 'Wunsch' sowie besonderen Akzentverhältnissen des Typs *čūje* 'er hört', *bogâti* 'reich' [...] Spezifische Sprachformen sind weiters für Inselmundarten charakteristisch. Als wichtigster 'Insularismus' gilt die geschlosseneren Aussprache der langen Vokale **a**, **o** und **e** und ihre mögliche gleichzeitige Diphthongierung (*glāovà*, *gloavà* 'Kopf'). Zudem haben Insel- und Küstenmundarten auch gemeinsame Kennzeichen, die gelegentlich als 'Adriatismen' bzw. traditionell auch als 'Dalmatismen' bezeichnet werden. Zu ihnen zählen neben der Kürzung des langen **r̥** insbesondere die Alternation **m** > **n** am Ende von Wörtern und Wortformen (z. B. *sedan* 'sieben', *vidin* 'ich sehe'), der Übergang **ǰ** > **j** (*judi* 'Menschen', *poje* 'Feld') und der Verlust des Verschlusses von **č** und **c** vor Verschlusslauten (vgl. *maška* 'Katze', *osta* 'des Essigs')“ (Nehring 2002: 248).

Bei einem Vergleich zwischen dem Štokavischen und dem Čakavischen kann man einige Paare mit verschiedenen, differenzierenden Lauten erkennen, wie etwa **j** – **đ** (*meja* – *mèđa* ‘Grenze’), **žj** – **žd** (*možjani* – *mòždanī* ‘Gehirn-’), **va** – **u** (*vazeti* – *ùzeti* ‘nehmen’), **šć** – **št** (*dvorišće* – *dvòrište/dvòrište* ‘Hof’), **jt** – **ć** (*najti* – *nâci* ‘finden’), **jd** – **đ** (*dojde* – *dòđē* ‘er, sie, es kommt’), **tj** – **ć** (*netjak* – *něćāk* ‘Neffe’), **dj** – **đ** (*sudje* – *sûđe* ‘Geschirr’).

„Das Čakavische bewahrt das alte Drei-Akzent-System: kurz fallender (̂), lang fallender (̄)

(̇) und lang steigender Akzent bzw. so genannter čakavischer Akut (̈́): *měso* ‘Fleisch’, *repôr* ‘Zufluchtsort’, *māzot* ‘schmieren’, *pedesēt* ‘fünfzig’. „Bewahrt sind zudem oft urslawische Akzentstellen (*ženà* ‘Frau’, *divôjka* ‘Mädchen’) sowie unbetonte Längen besonders vor den akzenttragenden Silben (z. B. *rūkě* ‘der Hand’). Die Akzente des Čakavischen differenzieren Wortbedeutungen (vgl. *krôj* ‘Gebiet’ : *krôj* ‘König’). Sie divergieren bei Wortformen (z. B. *nôgà* ‘Fuß’: Gen. Sg. *nôgě*). Es sind besonders gegenwärtig u. a. ein allmählicher Verlust alter Akzente und auch ein Übergang zum Vier-Akzent-System zu beobachten. In einzelnen Regionen fehlt der Akut, sodass nur zwei Akzente bestehen“ (Nehring 2002: 248).

Daneben behielt das Čakavische auch die ältere Akzentstelle bei: *selð* ‘Dorf’, *ženà* ‘Frau’, *rūkà* ‘Hand’, *pītài* ‘fragen’, *desēti* ‘der zehnte’ und steht damit dem Russischen wie auch dem Altkirchenslawischen näher. Dieser Dialekt verfügt auch über den so genannten „kanovački akcen(a)“⁴ – einen lang steigenden statt kurz steigenden Akzent, wenn die letzte Silbe kurz ist (*žèna* > *žéna* ‘Frau’, *sèstra* > *séstra* ‘Schwester’, *òtac* > *ótac* ‘Vater’) – Peco/Stanojčić 1972: 52.

⁴ Im serbischen Gebiet Šumadija gibt es einen als Kanomundart (*kanovački govor*) bezeichneten Dialekt, in dem kurz steigender Akzent auf der Penultima zwei oder dreisilbiger Wörter zu lang steigendem geändert wird, wenn die darauf folgende Silbe nicht lang ist: *vòda* > *vóda* ‘Wasser’, *lepòta* > *lepóta* ‘Schönheit’, *sèstra* > *séstra* ‘Schwester’, *visok* > *visok* ‘hoch’, *Mìlan* > *Mílan*. Die Bezeichnung „kanovački“ stammt vom Wort *kanom* (*bato*), das häufige Verwendung findet, weshalb auch die Bewohner dieser Region als *kanovci* bezeichnet werden.

